

gb jan 07

Wolf Graubünden 2006

Der Surselva Wolf lebt bereits seit 5 Jahren im gleichen Lebensraum; Hinweise auf durchziehende Wölfe auch im Jahre 2006.

Wolf Surselva

Die ausserordentlich guten Kenntnisse über die Lebensraumnutzung und die Interpretation von zahlreichen Beobachtungen sind der Mitarbeit der Wildhut und dem grossen persönlichen Engagement von Wildhüter (WH) Georg Sutter (per 31.10.2006 pensioniert) zu verdanken. Nach wie vor hält sich mindestens ein Wolf im bereits aus den Vorjahren bekannten Lebensraum in der Surselva auf.

Die auch im vergangenen Jahr grosse Anzahl von Sichtbeobachtungen (26), Spurenkontrollen (14), Rissen (27) und Funden von Kot, Haaren und die Erfassung mit den Fotofallen ergaben erneut ein gutes Bild der Lebensraumnutzung. Die Ereigniskarte zeigt, dass der Surselvawolf im Jahresablauf immer wieder die ihm bekannten Winter- bzw. Sommereinstände benutzt. Das bereits in der Vergangenheit skizzierte Bild des unterschiedlichen Verhaltens im Sommer bzw. Winter wurde erneut bestätigt. So benützte er bei hoher Schneelage zum Wechseln der Gebiete auch den zugefrorenen Vorderrhein, dem er über mehrere Kilometer folgte. Auch auf der Hauptstrasse und entlang der RHB Linie sind seine Spuren beobachtet worden. Die Lebensraumnutzung ist in etwa die gleiche geblieben. Bei seinen Wechseln im Gebiet, hat WH Sutter festgestellt, dass er drei verschiedene Stützpunkte benutzt, die er wechselweise aufsucht und von dort kleinere und grössere Streifzüge unternimmt.

Es ist aber durchaus auch möglich, dass der Wolf auch Wanderungen unternimmt, die weit über den bis anhin bekannten Lebensraum hinausgehen. An Wildtierrissen konnte mit Fotofallen nachgewiesen werden, dass er wiederholt zur Nutzung des Kadavers zurückgekehrt ist.

Im Dezember hörte WH Sutter auf einem abendlichen Ansitz den Wolf ca. 20 Sekunden lang heulen.

Wolf Prättigau

Vom 5. bis 7. Mai erfolgten in Klosters, Schlappin mehrere Wolfsbeobachtungen durch einheimische Personen. Am 6. Mai wurden gleichzeitig zwei Wölfe beobachtet. Die sofort aufgebotene Wildhut hat die Spurenbilder und drei Hirschrisse genau untersucht. Die vorgefundenen Indizien wiesen eindeutig auf Wolf hin. Leider gelang trotz intensiven Bemühungen weder ein DNA Nachweis noch eine Aufnahme mit einer der vier bei den Rissen installierten Fotofallen.

Am 16. Mai beobachtete ein Steinwild Beobachter in Langwies ein „hundeähnliches Tier“, das er als einen Wolf ansprach. Es bleibt offen, ob es sich bei dieser Beobachtung tatsächlich um einen Wolf gehandelt hat und ob ein Zusammenhang zwischen der Beobachtung Schlappin und jener in Langwies bestanden hat. Weitere Wolfsbeobachtungen wurden weder im Prättigau noch im Schanfigg gemacht.

Diese Beobachtungen bestätigen den Eindruck der letztem Jahre, dass immer wieder Beobachtungen von durchwandernden Wölfen erfolgen, die nur zufällig bemerkt werden.

Wildtierrisse

Auch im Berichtsjahr hat sich die Jagdstrategie des Wolfes nicht verändert und er bevorzugt die Nähe von Hirschwild wie in den Vorjahren. Die Jagd auf seine Beute erfolgt noch immer

sehr strategisch, d.h. vorwiegend auf verletzte oder schwache Tiere, insbesondere an Hirschwechselläufen die Bachläufe queren oder auf Bergwiesen.

Das Hirschwild hat sich auf die Anwesenheit des Wolfes eingestellt und auch Strategien, wie Feindverhalten entwickelt. Das Reh gehört zu seiner Beute, ist im dichten Unterholz aber schwieriger zu bejagen. Das Gamswild ist sehr aufmerksam, da es vom Wolf auch bejagt wird. Die Nutzung der geschlagenen Beutetiere ist gross, nach zehn Tagen sind nur noch Überreste wie Knochen und Fellreste vorhanden.

Hetzjagden auf Wildtieren konnten auch im Berichtsjahr nie beobachtet werden. Auch Spurenbilder von Jagdereignissen bestätigen das. Hingegen wurde beobachtet wie der Wolf einen Gamsbock anschlich und zur Jagd ansetzte, der Gamsbock entkam und flüchtete noch weit bis ins sichere Gelände, als der Wolf schon längst die Jagd abgebrochen hatte.

Nach der Nutzung der Beute wechselt er die Jagdgebiete regelmässig und sucht einen anderen Stützpunkt auf.

Auswirkungen auf das Wild

Es ist nach wie vor so, dass sich seit der Wolf im Gebiet aufgetreten ist, die Wildbestände nicht anders entwickeln, als in der übrigen Surselva, wo der Wolf nicht präsent ist. Die Einstände des Wildes sind sowohl im Winter, als auch im Sommer die gleichen geblieben.

Die Gewichte der Tiere sind gut, Hirschkühe 2+ sind über dem kantonalen Mittel.

Im Gebiet sind in den letzten Jahren wenig schwache und kranke Tiere zu beobachten gewesen. Daher auch kein Fallwild, das an Schwäche eingegangen ist. Der Hauptanteil des Fallwildes sind Unfälle verursacht durch Strasse und Bahn.

Einschätzung der Bestände von möglichen Beutetieren

Hirschwild:	Wolfgebiet:	g- h	Bezirk:	g - h	
Rehwild:	Wolfgebiet:	s	Bezirk:	s+	
Gamswild:	Wolfgebiet:	s – g+	Bezirk:	s – g+	
Steinwild:	Wolfgebiet:	g	Bezirk:	g	
Feldhasen:	Wolfgebiet:	g	Bezirk:	g	
Birkwild:	Wolfgebiet:	g	Bezirk:	g	
Auerwild:	Wolfgebiet:	g	Bezirk:	g	s= schwach
Schneehühner:	Wolfgebiet:	g	Bezirk:	g	g= gut
Fuchs:	Wolfgebiet:	h	Bezirk:	h	h= hoch

Hochjagd Ergebnisse:

Im Lebensraum des Wolfes ist die Hochjagdstrecke beim Hirschwild gut, wie im Vorjahr, über dem Durchschnitt der früheren Jahre. Im übrigen Bezirk deutlich unter dem Mittel der letzten Jahre. Beim Gamswild, Teilgebiete schwach, ebenso beim Rehwild.

Das Gamswild hält sich zur Jagdzeit bei langen Schönwetterperioden mehrheitlich im Kanton Glarus auf. Die Bestandesaufnahmen hingegen zeigen eine steigende Tendenz.

Haustierrisse:

Einzig auf der Alp Mer wurden insgesamt 11 Schafe durch den Wolf gerissen bzw. verletzt. Als entscheidender Punkt hat sich einmal mehr eine aufmerksame Hirschaft in Kombination mit tauglichen Herdenschutzhunden erwiesen. Insgesamt zeigten die durch die Halter von Schafen und Ziegen durchgeführten umfangreichen Präventionsmassnahmen Erfolg. Auch im Berichtsjahr wurden auf den Vor- und Nachsömmerungsweiden keine Schafe oder Ziegen vom Wolf gerissen. Diese Kleinherden werden mit Eseln und Maschengitterzäunen erfolgreich geschützt. WH Sutter hat festgestellt, dass der Wolf noch nie über einen solchen Zaun gesprungen und in die Schafherden eingedrungen ist..

Alp Mer/Crap Surtscheins:

5 gerissene Schafe im frischen Zustand begutachtet, Befund gerissen vom Wolf.

4 verletzte Schafe mussten getötet werden, Befund verletzt durch Wolf.

2 tote Schafe, die Kadaver wurden bis zum Auffinden auch von den Hunden genutzt. Dass sie vom Wolf getötet wurden ist möglich.

Total wurden 11 Schafe entschädigt.

Alp da Pigniu

Während der Alpsommerung waren auf der Alp da Pigniu bei den Schafen und Ziegen keine Angriffe durch den Wolf erfolgt.

Val Frisal/Biferten

In Breil/Brigels, Val Frisal keine gerissenen Schafe. Die Behirtung war in diesem Sommer sehr gut, auch während der Schlechtwetterperiode im August.

Schutzmassnahmen:

Auf den Vor- und Nachsommerungen wurden die Schafe mit Eseln und Zäunen erfolgreich geschützt.

Alpgebiete:

Für die Herden von **Pigniu, 150 Ziegen und 250 Schafe**, erfolgte der Schutz mit zwei ausgewachsenen Marmmano Abruzzese Schutzhunden, ein Rüde und eine Hündin. Die Schutzhunde haben sich gut verhalten, auch ist es zu keinen nennenswerten Zwischenfällen mit Touristen gekommen. Die Alp wurde einmal pro Tag kontrolliert, verbunden mit der Fütterung der Hunde.

Alp Mer/Crap Surtscheins 557 Schafe behirtet. Von Beginn an standen zwei Schutzhunde bei der Herde eine Hündin und ein junger Rüde. Der Hirt hütete die Schafe mit zwei Hütehunden. Die ersten zweieinhalb Monate arbeitete der junge unerfahrene Hirt hervorragend. Dann gab es zunehmend Probleme mit erkrankten Schafen, die nicht mehr bei der Herde standen. Der Hirt trieb die Herde am Abend auch nicht mehr zusammen. Das schlechte Wetter mit Regen, Schneefall und ständigem Nebel begünstigte die Situation für den Wolf. So kam es auch zu diesen relativ vielen Rissen. Ein Herdenschutzhund wies in dieser Zeit eine Bisswunde am Oberschenkel auf. Es konnte nicht abgeklärt werden ob der Hund durch den Wolf verletzt worden war. Die Hunde arbeiteten gut. Es kam zu Problemen mit Touristen, weil der Hirt die Schafe mit den Schutzhunden während dem Weidegang unnötig auf dem viel begangenen Panixerpassweg gehalten hatte. Es hat sich gezeigt, dass unerfahrene junge Hirten im potenziellen Wolfgebiet unbedingt eine Person als Ansprechpartner und Berater brauchen. Für eine lange Alpsaison mit dem Wolf im Nacken braucht es nervenstarke Hirten. Junge unerfahrene Hirten verfallen unter Druck oft dem Bergkoller.

Breil/Brigels 625 Schafe behirtet. Auch in diesem Gebiet wurden von Beginn der Alpzeit weg zwei Schutzhunde eingesetzt. Die Behirtung und der Einsatz der Schutzhunde war während der ganzen Alpzeit sehr gut. Wie der Hirt mitgeteilt hat, war der Wolf zweimal präsent. Ein Hund hätte den Wolf längere Zeit verfolgt, während der zweite Hund bei der Schafherde zurückgeblieben sei. Das neue Weidesystem hat sich bewährt. Es mussten nicht alle Weidesektoren ausgenutzt werden. In Sektor 1 führt ein Wanderweg durch die Weide, da gab es zeitweilig Probleme und Konfrontationen mit Touristen. Die romanische Presse hat darüber berichtet.

Alp Ranasca Mutterkuhalp. In der Alp Ranasca musste WH Sutter 7 tote Mutterkuhkälber begutachten. Keines der toten Kälber ist vom Wolf getötet worden. Es waren zum Teil Totgeburten, andere sind kurz nach der Geburt eingegangen. Keines der untersuchten Kälber wies Bissstellen auf. Sie wurden nach Tagen noch von der Kuh bewacht, so dass kein Raubwild in ihre Nähe gelangen konnte. Selbst die Untersuchung dieser Kälber erwies sich unter diesen Umständen als schwierig und zum Teil sogar gefährlich.

Allgemeine Bemerkung zum Herdenschutz: Vertreter der Schafzuchtgenossenschaft Breil/Brigels, der Alpmeister Alp Meer/Surtscheins sowie die Alp Besitzer der Alp da Pigniu, bemängelten alle die mangelhafte Betreuung und Information seitens des Herdenschutzkompetenzzentrums.

Fotofallen-Monitoring

Der Wolf konnte fünfmal mit einer Fotofallenkamera an Wildrissen festgehalten und immer als der gleiche Wolf bestätigt werden. Die Kenntnisse der Fotofallentechnik der Vorjahre waren dafür hilfreich. Zudem konnte der Wolf mehrmals bei Feldbeobachtungen fotografiert werden.

Zusammenfassung der festgestellten Ereignisse von Wolf 2006

Riss Haustiere	Schafe	11
Riss-Wildtiere	Hirschkühe	1
	Hirschkälber	5
	Gemsen	4
	Reh	6
Spuren		14
Sichtbeobachtungen		26
Kotfunde Wolf		8 Pos DNA Befunde 6, 2 noch nicht weitergeleitet
Haar von Wolf		1 noch nicht eingesandt
Foto von Wolf		5 am Riss

Foto im Feld	6
Heulen	1

Aufwand 2006

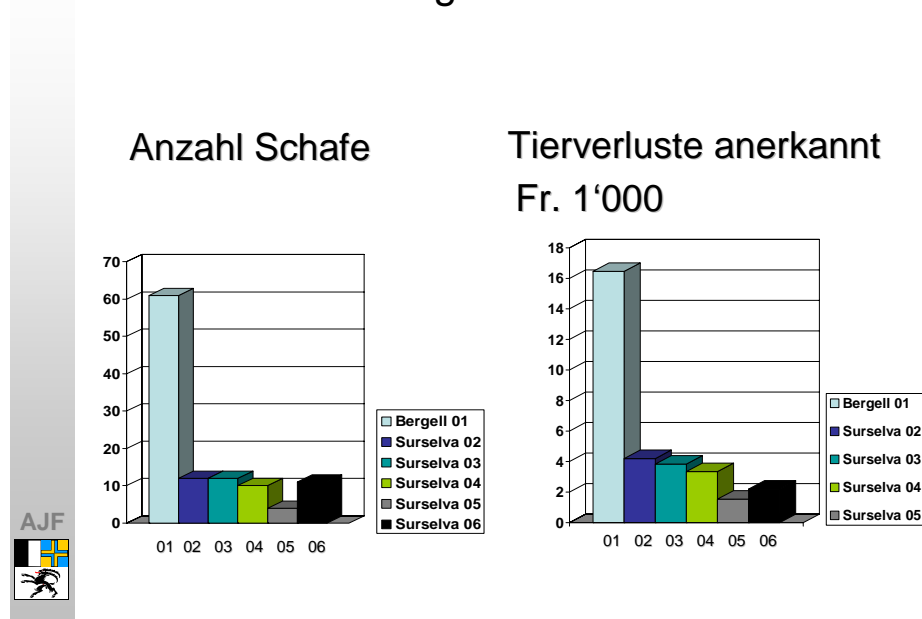
Leistungen im Jahre 2006

- Intensives Monitoring; Feldbeobachtungen durch die Wildhut, Spuren, Kot, Risse, Untersuchung von Rissen, Sammeln und Überprüfen von Beobachtungen von Privatpersonen
- Betreuung von Schaf- und Viehhaltern und Alppersonal,
- Unterstützung der Versuche mit Herdenschutzhunden
- Medienbetreuung
- Öffentlichkeitsarbeit:
 - Orientierung von Interessengruppen, Privatpersonen
 - Referate anlässlich verschiedener Veranstaltungen und in Schulen
- Berichterstattung

Kostenzusammenstellung

- Entschädigte Tierverluste Wolf, GR 2006:
 - 11 Schafe, Surselva Fr. 2'200.-
- Davon übernimmt das BUWAL 80%, der Kanton Graubünden, bzw. das AJF oder die Jagdkasse 20%.

Schafhaltung Tierverluste Wolf



- Personalaufwand des Amtes für Jagd und Fischerei, Aufwand Wolf im Jahre 2005:

Monitoring:

- WH	350 Std. à Fr. 69.-	Fr. 24'150.-
- JFA	200 Std. à Fr. 55.-	Fr. 11'000.-

Öffentlichkeitsarbeit:

- WH	30 Std. à Fr. 68.-	Fr. 2'040.-
- Jagdinspektor	30 Std. à Fr.119.-	Fr. 3'570.-
- Wildbiologe	15 Std. à Fr.107.-	Fr. 1'605.-

Spesen:

- Material, Reise- und Spesenentschädigung	Fr. 5'000.-
Total Personalaufwand	Fr. 45'325.-

Die Wolfspräsenz im Jahre 2006 hat beim AJF insgesamt Kosten von rund Fr. 45'000.- verursacht.

Öffentlichkeitsarbeit

Bei verschiedenen Gelegenheiten haben Mitarbeiter des AJF, allen voran WH Georg Sutter, Referate zum Thema Wolf gehalten. So u.a. in der Arbeitsgruppe Grossraubtiere Graubünden, bei verschiedenen Jägersektionen, anlässlich des eidgenössischen Wildhüterkurses in Arenenberg, im Wildpark Bruderholz Winterthur, in der Zunft zur Waage, Stadt Zürich, dem Nationalpark Stelvio Travoio, dem Schweizerischer Schweisshundeclub, der Naturvereinigung Felsberg, der Kanuschule Versam und der Herdenschutztagung Andermatt. Bei der Jagd- und Forstverwaltung des Kantons Uri erfolgte eine Ausbildung in Riss- und Spurenuntersuchung, Zahlreiche Schul- und Diplomarbeiten haben sich mit dem Wolf als Thema auseinandergesetzt. Zahlreiche Medienberichte in verschiedenen Zeitungen haben über den Wolf in der Surselva berichtet.

AMT FÜR JAGD UND FISCHEREI
GRAUBÜNDEN

Dr. Georg Brosi

Chur, 15.01.2006

